

und Gewissenhaftigkeit beobachtet; muß alsdenn nicht immer fort auch der nämliche Erfolg bleiben? Man stelle sich auch nur in Gedanken den Fall vor, daß das Land alle Jahre eine gewisse Summe gewinnet, und untersuche, was der Gebrauch seyn kann, den man von diesem reinen Gewinn machen möchte. Sollte dieses Geld wohl in dem Kasten eingeschlossen bleiben? Das läßt sich zu unsern jetzigen Zeiten gar nicht denken; der filzigste Geizhals sperrt kein Geld mehr in Kasten ein, weil er Mittel weiß, dieses Geld durch andere Anwendungen zu vervielfältigen. Sollte es bloß in der Handlung angelegt werden, um diese zu erweitern und zu verstärken? Man bedenke doch aber auch, daß schon ein sehr artiges Kapital in der schlesischen Handlung steckt, und daß ein jeder Zweig der Handlung nur eine gewisse Menge von Geld erfordert, so daß zu viel Geld der Handlung selbst nachtheilig ist. Wollen doch schon viele Leute im schlesischen Gebirge behaupten, daß dies der Fall von der schlesischen Leinwandhandlung ist. Denn da seit verschiedenen Jahren der starke Zwischenhandel, den Breslau sonst mit Pohlen und andern benachbarten Ländern geführet hat, aus verschiedenen Ursachen sehr abgenommen hat, so haben sehr viele Kaufleute aus Breslau sich hernach auf die Leinwandhandlung gelegt. Und da wollen viele behaupten, daß dieser starke Zuwachs von Geld, der in dem leinenen Handel angelegt wird, dieser Handlung, im Ganzen genommen, eher schädlich als nützlich gewesen ist. Sollte das jährlich gewonnene Geld blos an Bürger und Bauern ausgelihet werden? Es ist wahr, diese geben Eins vom Hundert mehr an jährlichen Zinsen als die Landschaft; aber geben sie auch die nämliche Sicherheit als die Landschaft, bezahlen sie auch die Zinsen so richtig und pünktlich als diese? Und über.